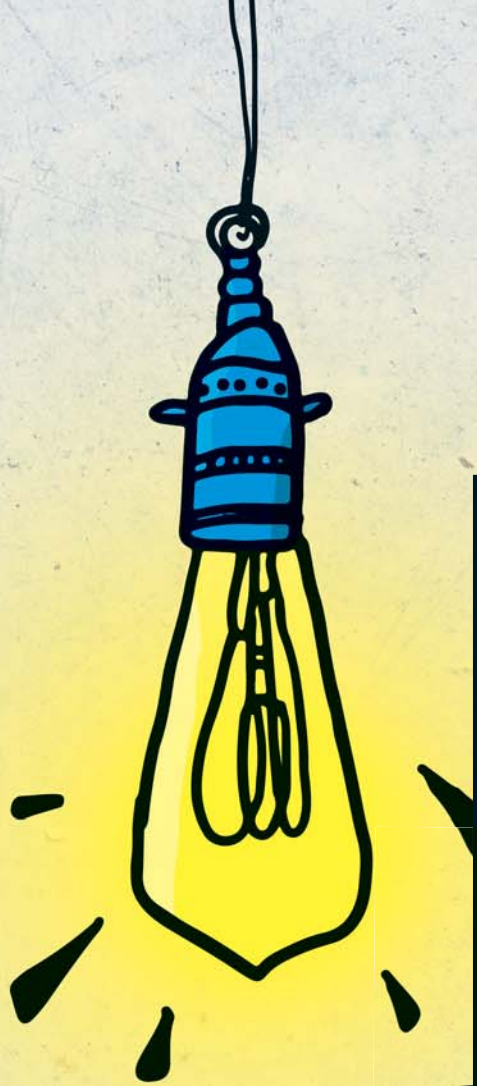


Miriam Tölgyesi

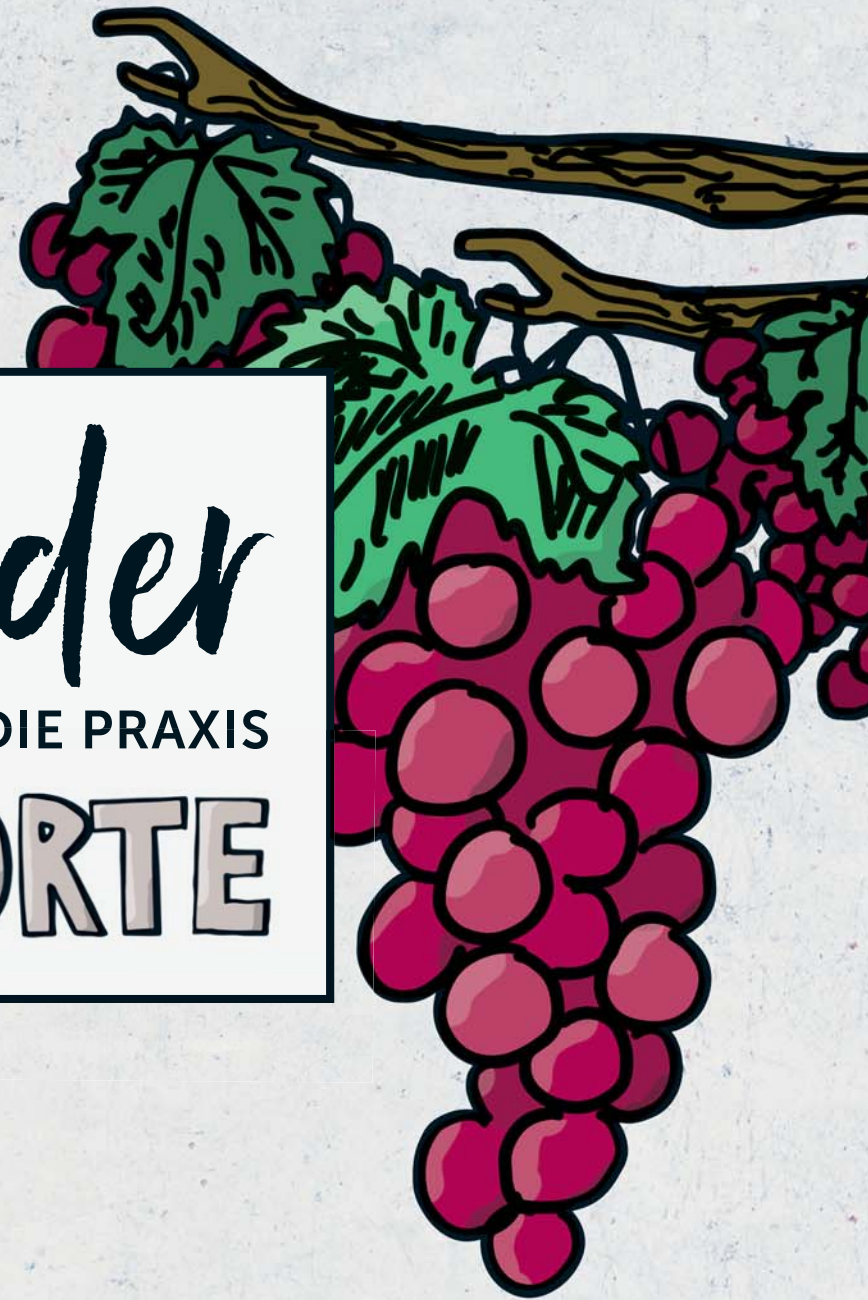


Bibelbilder

MOTIVE UND IMPULSE FÜR DIE PRAXIS

ICH BIN-WORTE

7 Bildkarten
+ 8 Impulskarten



ICH BIN

das Licht

dieser Welt. Johannes 8,12



ICH BIN das Licht

dieser Welt. Wer mir folgt, tappt nicht mehr im Dunkeln.
Er wird das Licht des Lebens haben. Johannes 8,12

Kontext: Johannes 8,12-19 | Querverweise: Jesaja 49,6; Jesaja 60,20;
Matthäus 5,14-16; Johannes 1,5,9; 1. Johannes 1,5



THEMATISCHE ASPEKTE

„Da sprach Gott: ‚Licht soll entstehen!‘ Und es entstand Licht“ (1. Mose 1,3). Das Licht entstand mit diesen Worten und damit auch das Ende einer ständigen Dunkelheit: Es entstand ein Licht für den Tag und ein Licht für die Nacht (1. Mose 1,4-5). Es blieb also keine Tageszeit ausgenommen von einer Lichtquelle. Ein Leben ohne Licht wäre für die meisten Lebewesen das Todesurteil. Das Sonnenlicht leuchtet aber gleichzeitig aus weiter Ferne auf die Erde. Aus sicherer Distanz, damit wir nicht verbrennen. Das Licht ist genau richtig platziert für uns, damit wir leben können.

Durch seine Menschwerdung wird Jesus, das Licht der Welt, auf die Erde geboren. Das Licht kommt uns nun ganz nah. Jesus kommt in unsere dunkle Nacht und wird zu unserem Licht. Wir vergehen dennoch nicht in seiner Gegenwart, sondern können sie sogar genießen. Er ist genau das richtige Maß an Gottes Gegenwart für uns.

Das Angesicht Gottes zu sehen, war im Alten Testament mit dem Tod verbunden (2. Mose 33,20). Man sah Gott und starb daraufhin oder man sah ihn, weil man bereits gestorben war. Mit dem Kommen Jesu ist es nun möglich, Gott zu sehen und zu erleben, ohne dabei zu sterben. Jesus ist die beeindruckende Umsetzung des Gesetzes und Willens Gottes für unser Leben. Eine Hoffnung für alle, die seine Liebe und Wahrheit in Aktion erleben. Das Licht Jesus ist ein Orientierungspunkt und eine Quelle der Hoffnung, für jede/jeden, die/der den Blick auf ihn richtet, um bei ihm Hilfe und Rettung zu finden.

In diesem Ich bin-Wort sind ganz praktische Aspekte zu finden: Licht spendet Wärme, Orientierung, Sicherheit, Schutz, es hilft die Arbeiten des Tages zu verrichten, es hebt unsere Laune, hilft Lebewesen zu wachsen ... Licht ist eine lebensnotwendige Ressource. Warum wählt Jesus diesen Begriff als Vergleich? Jesus bezeichnet sich als die Lichtquelle zum Leben. Er hat durch seinen Tod die dauerhafte geistliche Nacht in einen hellen Sommertag verwandelt. Bei seinem Tod verdunkelte sich der Himmel und die Sonne war nicht mehr zu sehen (Lk 23,44-45). Das war wie ein Sinnbild für eine zweite Schöpfungsgeschichte, die nun beginnt. Es ist wüst, leer und dunkel auf der Welt ohne Jesus. Aber sein Tod bewirkt, dass der Vorhang im Tempel zerreißt. Etwas ist nun anders. Grundlegendes hat sich geändert. Die Trennung zwischen Gott und Mensch ist aufgehoben. Es ist nun möglich, mit Gott in Beziehung zu treten. Wer man auch ist, wo man auch ist. Es scheint Licht in das Leben. Jesus wird zur persönlichen Lichtquelle eines jeden Menschen, der sich danach sehnt. In der Offenbarung wird gesagt, dass es einmal

keine Sonne mehr geben wird (Offb 21,23), da Gott selbst bzw. seine Herrlichkeit unser Licht sein wird. Die Bedeutung von Licht für unser Leben – diesen Stellenwert nimmt Gott selbst in Jesus hier bereits ein.

Das Gegenteil von Licht und Leben sind Dunkelheit und Tod. Ihr Repräsentant ist in der Bibel Luzifer, der Satan. Luzifer bedeutet auf Deutsch „Lichtträger“, „Erleuchteter“, „Leuchtender“, „Strahlender“. Der Satan wurde von Jesus besiegt, dennoch bezeichnet ihn Paulus als den Fürsten dieser Welt. Er wirkt heute mit der letzten ihm verbleibenden Kraft: der Lüge. Sie ist seine effektivste Waffe. Er bringt uns zum Zweifeln (1. Mose 3), auf hoffnungslose Gedanken, zu stolzen Überlegungen, die wir als klüger und weiser erachten sollen als den Rat von Gott. Darum warnt uns Paulus vor dieser falschen Lichtquelle: „Denn diese Leute sind falsche Apostel. Es sind Betrüger, die sich nur für Apostel von Christus ausgeben. Das ist nicht einmal verwunderlich. Denn selbst der Satan gibt sich für einen Engel des Lichts aus“ (2. Kor 11,13-14). Wir müssen das Sonnenlicht also vom Strohfeder unterscheiden lernen.

Auch im Alten Testament finden wir bereits zahlreiche Hinweise auf Jesus. Er ist schon als „das Licht“ in Aktion:

- ▶ Der Psalmist drückt in Psalm 4,7 den Wunsch aus: „Von wem können wir noch Gutes erfahren? Ach, HERR, das Leuchten deines Angesichts fehlt uns sehr!“ In Psalm 27,1 heißt es: „Der HERR ist mein Licht und mein Glück. Vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist der Schutz meines Lebens. Vor wem sollte ich erschrecken?“ Und in Psalm 43,3: „Sende dein Licht und deine Wahrheit! Sie sollen mich sicher führen. Sie sollen mich zu dem Berg bringen, wo dein Heiligtum ist – deine Wohnung.“
- ▶ Beim Auszug der Israeliten aus Ägypten, während der Wanderung durch die Wüste, wird von einer Wolken- und einer Feuersäule als Orientierung für das Volk berichtet (2. Mose 13,21-22). Auch in diesem Bild kann man sehen, dass Gott bei Tag und Nacht durch ein helles und wärmendes Licht anwesend war. Auch hier wird wieder das rechte Maß deutlich: am Tag spendet sie Schatten, in der Nacht Wärme für das Volk. Genau wie Jesus es im Neuen Testament fortsetzt.
- ▶ Jesaja sieht in seinen Visionen den zukünftigen Jesus als helles Licht. Er schreibt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“ (Jes 9,1 Lu).

► Eine eher unbekannte, nicht ganz leicht zu verstehende, aber enorm wichtige Stelle finden wir in 1. Mose 15. Hier wird der Bund zwischen Abram und Gott geschlossen. Gott erklärt dem damals noch Abram genannten Abraham, was er ihm verheißen hat. Abram glaubt ihm und das wird ihm zum Türöffner zu allen Verheißungen Gottes. Abram möchte nun noch mehr darüber wissen und Gott fordert ihn auf, fünf verschiedene Opfertiere zu holen. Die großen Tiere werden in der Mitte zerteilt. Diese Vorgehensweise war damals üblich, wenn zwei Parteien einen Blutsbund schlossen. Sie durchschritten beide diese Tierhälften. Ein solcher Bund konnte nie mehr zurückgenommen werden, sonst musste der Vertragspartner dies mit dem Tod bezahlen und sterben. In Vers 17 taucht nun das Licht auf: „Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da war ein rauchender Ofen, und eine brennende Fackel fuhr zwischen den Stücken hin. An dem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram ...“ (1. Mose 15,17-18). In Vers 12 lesen wir, dass Abram zuvor fest eingeschlafen war. Er sah diese Dinge also eher als eine Vision und war selbst gar nicht als aktiver Vertragspartner beteiligt. Statt ihm fuhr die Fackel durch die Tierhälften hindurch. Die Bedeutung dieser Begebenheit kann nicht hoch genug geschätzt werden. Sie zeigt uns, dass Gott hier einen Bund schließt, an dem der Mensch gar nicht direkt beteiligt ist. Wir sind durch Gnade und nicht durch Werke Teil des Bundes geworden. Getragen von Jesus haben wir nichts, worauf wir uns etwas einbilden können. Jesus ist für uns als helle Fackel durch alle Prüfungen gegangen, die uns ohne ihn übermannt hätten. Er ist für uns durch die Tierhälften gelaufen. Weil wir es nicht tun konnten, tat es Jesus für uns. Alles hing von Anfang an von ihm ab. Und unser Beitrag ist der gleiche, den Abram beisteuert: Wir sehen staunend zu und nehmen dankend an, was uns geschenkt wurde. Dass wir diese gute Nachricht im Herzen glauben, das ist unser Beitrag. Darin liegt unsere Rettung. Denn es ist alles bereits vollbracht.

Mit diesem Wissen fangen wir selbst an zu leuchten: „Gott hat einst gesagt: ‚Aus der Dunkelheit soll ein Licht aufleuchten!‘ Genauso hat er es in unseren Herzen hell werden lassen. Uns sollte ein Licht aufgehen und wir sollten erkennen: Es ist die Herrlichkeit Gottes, die wir sehen, wenn wir auf Jesus Christus schauen“ (2. Kor 4,6). Wir selbst fangen an zu leuchten wie Sterne, wenn wir auf das Licht Jesu sehen. Wir reflektieren sein Licht, wenn wir uns seinen Taten und seinen Gedanken anschließen. Als „Kinder des Lichtes“ (1. Thess 5,5; Eph 5,8; Mt 13,43) wandeln wir in seinem Licht und seiner Gegenwart. Wenn wir diese Worte kennen und glauben, werden wir selbst zum Licht. Wir geben es weiter und erfüllen den Auftrag Jesu an uns: „Ihr seid das Licht der Welt: Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben“ (Mt 5,14)! Wir sind Kinder des Lichts und folgen dem Licht. Auf diesem Weg nehmen wir andere mit. Ermutigt werden wir auf unserer Wanderung bei dem Gedanken an unser gemeinsames Ziel, den Ort und den Zustand, zu dem wir unterwegs sind: „Es wird nie mehr Nacht sein. Und Gottes Diener brauchen weder das Licht eines Leuchters noch das Licht der Sonne. Denn Gott, der Herr, wird über ihnen leuchten. Und sie werden herrschen für immer und ewig“ (Offb 22,5). Das ist unsere ewige Heimat. Das Ziel unserer Reise. Dorthin begleitet uns das Licht.

SEGENSWORT

Gesegnet seist du mit hellem Sonnenlicht,
wenn du denkst, eine Taschenlampe reicht.

Gesegnet seist du mit Licht auf deinen Wegen,
das das Dunkel vertreibt.

Gesegnet seist du mit einem Leuchtturm,
wo Irrlichter sind.

Gesegnet seist du mit dem Licht deines dreieinigen Gottes,
heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

GESPRÄCHSIMPULSE

- Was bedeutet das „Licht des Lebens“ für dich? Was erwartest du von Jesus? Formuliere ein Gebet dazu und schreibe es z. B. auf eine Karte.
- Wo wünschst du dir, dass Gott dir eine „Erleuchtung“ schenkt und Licht in dein Leben bzw. eine bestimmte Situation bringt?
- Wie würdest du aktuell die Lichtzufuhr Jesu in deinem Leben beschreiben? Ist es ein Streichholz, Feuerzeug, Lagerfeuer, eine Sparlampe, Discokugel, ein Flutlicht ...?
- Wo hat das Licht in der Vergangenheit schon einmal Klarheit in dein Leben gebracht? Was war dazu nötig? Was war die Folge? Was kannst du anderen davon weitergeben?
- Lies die Bibelstelle Johannes 8,12 noch einmal ganz in Ruhe und allein. Unterstreiche ein Wort, das dir besonders auffällt. Warum wird dir gerade dieses Wort jetzt wichtig? Optional: Tausche dich mit anderen über dein Wort aus.
- Lies mindestens zwei der folgenden Querverweise zu diesem Ich bin-Wort aus der Bibel und komm darüber mit anderen ins Gespräch:
 - 1. Mose 1,3-4
 - 2. Mose 35,14
 - Psalm 36,10
 - Psalm 97,11
 - Jesaja 49,6
 - Jesaja 60,20
 - Matthäus 5,14-16
 - Lukas 8,16
 - Lukas 11,34
 - Johannes 1,5,9
 - Johannes 9,5
 - Johannes 12,35-36
 - Apostelgeschichte 22,9
 - Epheser 5,8-9.13
 - 1. Johannes 1,5
- Welches Gottesbild zeichnet dieses Ich bin-Wort für dich? Wie zeigt sich Jesus hier? Wie stellt er sich den Menschen vor? Welcher Aspekt ist neu für dich?

METHODIK

Die Gruppe macht eine Nachtwanderung. Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer erhält eine Fackel. Der Weg wird alle 5 Minuten durch einen Impuls aus den Aspekten unterbrochen, über den man anschließend schweigend nachdenken oder sich kurz mit anderen austauschen kann. Die ersten 5 Minuten sollen die Teilnehmenden allerdings ohne erleuchtete Fackel laufen. Am ersten Stopp zünden alle ihre Fackeln an der der Leitung an. Alle sollen sich kurz darüber austauschen, welchen Unterschied dies nun macht.